

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 1

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen

Im Chlappperläubli.

Im Chlappperläubli chlappert's
Und plappert's immerdar:
Wird wohl das „Neue“ besser
Als wie das „Alte“ war.
Es gab darin zu finden
So manche harte Nuss,
Die „Großgarage“ machte
Besonders viel Verdruss.

Im Chlappperläubli chlappert's
Und plappert's wieder sehr:
Die Auto-Abstellhalle
Mitschält so manchem schwer,
Ist's Leben schon gefährdet,
Heut am Rosenplatz,
So gilt es dort in Zukunft
Rein nur mehr für die Kab.

Im Chlappperläubli chlappert's
Und plappert's voller Groll,
Man weiß schon nicht mehr, wo man
Und wie man gehen soll.
Von allen Seiten hupt es
Und rollt's und dräut's und droht,
Trotz Völkerfrieden steht man
Stets nur in Todesnot.

Im Chlappperläubli chlappert's
Und plappert's unverschämt:
„Ein Narr“, wer sitt mit Sorgen
Das neue Jahr vergämt.
Was räkt der ganze Blunder,
Er hat doch keinen Spitz,
Und über allen Jammer
Hilft doch nur – feder Wih.“

Chlapperschlängli.

Dem Annemarei Hupperli sy Erbete.

Nach-e-re Begäbeheit erzellt vom Gertrud Wittwer.

's Annemarei Hupperli het z'Bärn im-e-ne
Uequareiter e-alli Tante gha. Die Tante
isch schulerhaft zitterig u gebräcklech gsi u het
sich lang nümme chönne schaffe. Kei Mönch
het gwüst, vo was sie läbt. U grad will
niemer oppis gwüst het, isch allermüglede
gnunklet u bräcket worde. Me het guldegi
Märtli um ds Houpt vom alte Jümpferli
g'spunne u viel vo ihrem heimlede Vermöge
ghüchlelet.

Gehet syri nie oppis vo-me-ne
Gäldvorrat. D'Tante Urseli het es duntels
Hinderhoffstübel bewohnt. A ei Wand vo däm
Stübeli isch dr Tante's Bett gstande. Drnäbe
het u-e-re Chische die stinkgi Petrolmaschine
ihre Blah gha. Us der andere Syte het es
wähliges Tüchli sech schubbedürftig a die scha-
begi Tapete glähnt, u näbe dr Türe, im ein-
zige freie Eggeli, isch em schwarze Büzi lüs
extra Dertli gsi. — Hie, i däm armelinge
Stübeli het d'Tante ihri Tage zuebracht.

's Annemarei het dr Tante hie und da es
Büegeli gmacht. U bi der Glägeheit het es
probliert drhinter z'ho, wo d'Tante eigelisch
z'Aesse hänähm. Aber da heig sie albes grü-
selli asa jammere, we nume dr Sieb Herrgott
Erbarme heigi u se zuefch nähni, bevor die
letschte Fräntli usbrucht sige. We sie jho fäsch
nume vo Gaffeebroche läbi, schwindi die Rappe
heimlech, u es machere Himmelangsch, wie
das no einsch use dho woll. Lieber möcht sie
verhungere, als nume es Füssi vor Armediat-
tion erbätte!

D'Tante het gjammeret, d'Lit hei vo-me-ne
versteckte Gäldstrumpf gredt, und so isch ds Annemarei
gar nie drüber cho, was es gloubt
söllt. Es het zwar ender agno, d'Tante sig
ganz miserabel dra u het e-re hie und da es
Antebrötlö oder es paar Weggli g'drämet;
denn immer, wenn es d'Tante um d'Aessenz
zt ume usgsuecht het, isch nüt anders us-e-m
waggelige Tüchli gstande als es blüemelets
Tässli ohni Handhabbi, es paar Zudermöddli,
es wuchalts Pfänderli u es bruns Häfeli mit
farblosen, zämegshüttli Gaffee. U vo dene
Habseligkeite het ihm d'Tante jedesmal fründli
abote. Ds Annemarei het de aber albes dantet
u gleit, es chöni grad vom Tisch u mögi gwüsz
nüt Dünns. Es heig ihns eisach grusset, oppis
vo däm Züg aß'höhre.

Die andere Verwandte hingäge hei tüür u
secht mit-e-re große Erbschaft grähet. Sie
hei dr Tante füchli Büechli gmacht u hei mit
scharfe, böse, erbgluschtige Ouge uf die zue-
nähmendi Schwegli vo däm Jümpferli glühlet.
Sie hei leini Antebrötlö u Weggli bradt; aber
drfür hei sie däm arme Wybli mit schöne Worte
gshmeicht. Chuum hei sie de albes d'Türe
vo däm düsclere Stübeli zueglichekt gha, hei
sie vom Erbe gredt. Ds Annemarei het ab
und zue Bedäne güssaret u gmeint, es gloubt
doch, we d'Tante Vermöge hätti, würd sie ganz
sicher nid gio schmalbarte. Sie sigi immer e
usrichtegi Pärson gsi, u es nähm ihns über-
haupt wunder, wo d'Tante das Vermöge hän-
näh fötti. Vom Puhe u Wäsche sigi no niemer
rych worde!

Aber wohl Mähl! Das het de albes böses
Bluet gäh! „Dumms Babi!“ hei sie ihns titu-
liert u hei giftelet, sie teili jho elei. Es soll
nume us vo Teil verzichte. So alti Lüt hangi
äbe am Gäld. Die gäbi bei roßige Nagel häre
u verhungeri lieber, als daß sie Kassebüechli
agnissi. Me läsi ja oppi i de Bletti gne
dro. Grad härlach heigi d'Polizei i dr Ma-
trache vo-me-ne Bättler wieder tuusagi vo
Fräntli usgruumt!

U-me-ne schöne Sunnetag, wo d'Bögeli bsun-
ders håll u lieblech ghubilit het, het d'gret
Herrgott d'Tante zue sech gholt. — Bo allne
Syte si Verwandti u Bekantri mit schöne
Chränz u Blume a d'Lych cho. D'Jümpfer
Urseli het us ihrem letzthe Gang es Gleit gha,
da se mänge Gmeinspräfädant hätti chönne
drum benyde.

Vom Grab ewäg isch-me i dr Neechi vom
Bremgartefriedhof i-re chlyne Pinte i ds Hinder-
stübeli gäse, um dert i allne Ehre ds Händane
vö d'Tante sältig z'lyre. Es isch vorhär ab-
gmacht worde, dä oder die, wo de am meischte
erbi, müehi später das z'Bieri zahle. Vor-
läufig soll efangen dä i Sad rede, wo em
meischt im Portmene heig.

Ganz bescheide si zerächt Zwörli bstellt
worde. Wo sech du die Lüt aber so gmüetlech
a ds Schlüdeli gewöhnt hei gha, het du no
halbi u ganzli Lüter häre müehi. D'Manne hei
nach Hamm Glüscht überdo, u d'Froue hei asa
güehole, u jedes het plötzlich dri ghoue, wie
wenn es für ds ganze Läbe gne usspidere
sötti. — So isch me nätt u lieb zämegfasse,
het brichtet u gässe u trunke, bis es däm, wo
het müehi vorlächte, afange Anglach gmacht
het. Es isch usgiltande, het energisch usf Tüch
g'chlopset u het lut u dütleich grüest, er müehi
die Herrschafte usmerksam mache, daz är nume
bi drybz Franke une bi sech heigi. Das het
gwürt. Die Lütsli si alli nid grad guet bi
Kasse gsi, u so het me wohl oder übel müehi

usbräche. Mit rote Chöpse u gueter Luune
het me sech bir Linde adio gseit.

Rid lang nachhär überhunnt ds Annemarei
es Schrybe vo-me-ne Notar, es soll sech am
Samschtig namittag wäg-e-re Erb-
schaftsach i dr Wohnig vo dr fälige Ursula
Zimperli yfnde. — D'finger hei-n-ihm zit-
teret, u ds Härz het ihm dotteret, wo-n-es die
Zöle glöze het. Gschwind isch es zur Frou Für-
spräch Wäderli uf ds Chilchesfeld überegsprunge,
für d'Samschtig-Puhete abz'läge.

Ufgrug wie-n-es sturnis Wäschpi isch-es am
Samschtig dr Tante Urselis Stübeli zuegshütt-
ret. Es het gmeint, es sigi de eis vo de erjchte
dert; aber wo-n-es faich atelos am Ziel aho
isch, het-es nume no hinder dr Türe es freis
Plätzli gfund.

Dr Herr Notar het die ungeduldige Lüt sei
echli lang la warte. Aendleh isch-er mit-e-re
dise Mappe under em Arm erschiene, het es
Buech uspdat u het dert drus e Huuse glehrt
Züg abgläse. — Grad het ds Annemarei
wölle es Riderli tue, da isch sy Name usgrüest
worde. Dr Herr Notar het gläse, d'Jümpfer
Ursula heig i me-me Schrybe niedergleit, daß
bi ihrem Tod d'Annemarei Hupperli ihri Sache
erbe söll. Leider chönni sie nid viel hinterla;
aber das Wenige chönni vo Härze. Sie möchtli
ihrer Nichte drnüt dr Dank bezüge, für alles
Liebe u Guete wo sie-re bi Läbzyte ta heigi.

Dem Annemarei isch es bim Abeläse vo dene
Sache faich schlächt worde. Es hätti vor Rüch-
rig möge kriegge. Die Verwandte hei-n-ihm
bitterbäsi Blide zuegworfe, hei gäge-n-ihns Grü-
mache gschnitte u ziemli lut oppis vo Erb-
schaftchere gredt. Dr Herr Notar het die us-
gregte Lüt müehi zur Ordning verwie. U erscht
wo du di Nid sy luti Stimm is Härzstüblis
züggzoge het, isch 's Annemarei usflärt worde,
i was sys Erb befalli. Barvermöge sigi 99
Franke da. Drvo wärdi abzoge 50 Fräntli
für Notarchösche; wyter sigi e Rächnig vo-
me-ne Lycheschmuus deponiert worde, die machi
27 Fräntli u 20 Santime. Die zwö Summe
sige also vo dene 99 Franke abz'ieh, u so heig
är dr Erbin no exakt 21 Fräntli u 20 Santime
z'gä. Wyter sigi z'erbe es Bett, zwei Ta-
burettli, es Tüchli, es Schämel, es Petrol-
maschinel, es Büzi u divärli Sache. D'Jümpfer
Hupperli wärdi ersuecht, dä Husrat innert
zäh Tage wägshaffe, will d'Wohnig nume bis
zu däm Termin zählt worde sigi. Mit däm
heig är gschlossen. Er beglükwünshi die wärti
Erbin u möcht sech allne Awäsende empföhle
ha. —

Poß tuufig, wie du das es Züg gä het! Die
armi Tante isch i-alli Himmelsrichtige ver-
wünscht worde, nume i Himmel fälder het se
niemer welle lüpfe. — Ds Annemarei isch mit
sine 21 Fräntli u 20 Santime dagstande wie-n-
es Hüufeli Eländ. Es het nid gwüst, ob es soll
hälse über d'Tante wätttere, oder ob es woll
über die Verwandte härfalse. Es isch ihm vor
Eger ganz übel worde. — D'Puhete het es
wäge dene paar Fräntli abgeseit, het Gäld für
ds Tram usgöh, u us als use isch es no Erb-
schaftchere gschumpse worde! — Niemerem het es
adio gseit. D'Türe hets lärmig usgrisse u isch
gäge heizue heimlet.

Mit lyne Verwandte isch ds Annemarei sit
der Erbete fertig. Es het mer gseit, es chönni
eisach nid vergäffe, wie die am Grab ghüchle
heige, u es dörf nume gar nid dra dänne, wie
sie i dr Pinte trunke u gässe heige! Rid ei
rote Rappe spar es für die Lüt. Dä Gfalle tüeg
es dene Hungerlyder nid! Es sigi froh, wenn as
nume zur rächte Zyt vom Lieb Gott abgrüest wärdi!